



Wo einst Chinas Kaiser wohnte

Im Zentrum von Peking liegt die „Verbotene Stadt“ – So heißt die größte Palastanlage der Welt

Eine tolle Sammlung alter Spiele

UNO, „Mensch ärgere dich nicht“ oder Monopoly: Mit Spielen kann man sich wunderbar die Zeit vertreiben. Das machen Menschen schon seit vielen Hundert Jahren. In der Stadt Nürnberg gibt es ein Spielearchiv, also eine Art Sammlung. Dort werden auch ganz alte Brettspiele und Kartenspiele gesammelt.

Etwas 5000 alte Spiele sind vor einiger Zeit dazu gekommen. Sie stammen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert. Ein Mann aus der Stadt Detmold in Nordrhein-Westfalen hatte sie gesammelt und sie dann dem Spielarchiv geschenkt. „Ich weiß von keiner Sammlung aus diesem Zeitraum in Deutschland, die so gut erhalten und so umfassend ist“, sagt Stefanie Kuschill vom Deutschen Spielearchiv. Viele Spiele stammen aus der Nähe von Nürnberg. Dort stellen die Menschen schon sehr lange Spiele her. Eine Ausstellung ist schon geplant. Außerdem soll man sie sogar ausprobieren dürfen! Allerdings werden dafür Kopien angefertigt. Die alten Spiele wären zu empfindlich. (dpa)

VON JÖRN PETRING

Mitten in der Hauptstadt von China liegt eine Verbotene Stadt. So heißt die größte Palastanlage der Welt. Einst wohnten dort die Kaiser Chinas. Heute ist es ein Museum in der Hauptstadt Peking. Dort finden derzeit die Olympischen Winterspiele statt.

Wie groß ist die Verbotene Stadt?

Ein 50 Meter breiter Wassergraben und hohe Mauern umschließen die Verbotene Stadt. Die ist etwa so groß wie 100 Fußballfelder. Zu den 24 Herrschern, die dort nacheinander lebten, gehörte auch Kaiser Pu Yi. Im Alter von zwei Jahren wurde er zum Herrscher Chinas ernannt. Das war vor mehr als 100 Jahren. Doch Pu Yi musste bald abdanken. Das Riesenreich schaffte die Kaiser ab. Es wurde zur Republik mit einer Regierung.

Warum heißt der Palast Verbotene Stadt?

Sie heißt so, weil nur die Bediensteten des Kaisers Zugang hatten. Normalen Männern war es zudem untersagt, als Diener des Kaisers und seiner oft mehreren Frauen zu arbeiten. Diese Aufgabe übernahmen sogenannte Eunuchen. Dies waren Männer, die sich als Jun-



Der Eingang zur Verbotenen Stadt (gr. Foto), in der 500 Jahre lang Chinas Herrscher mit ihrem Hofstaat lebten. Wächterlöwen aus Bronze bewachen die Stadt (Bild links, unten). Bekannt ist die Anlage auch wegen ihrer vielen schönen Gärten (linkes Foto, oben) Fotos: dpa

gen einer speziellen Operation unterziehen mussten und deshalb keine Kinder zeugen konnten. Heute sprechen nur noch Ausländer von der Verbotenen Stadt. Die Chinesen nennen die Palastanlage Gugong, was „ehemaliger Palast“ heißt.

Wann wurde der Palast gebaut?

Gebaut wurde er vor mehr als 600 Jahren. Er besteht aus fast 1000 rot gestrichenen Gebäuden. Die

meisten Dächer haben gelbe Ziegel. Das war die offizielle Farbe der chinesischen Kaiser. Auf den Dächern prangen Tierfiguren und Fabelwesen. Sie sollten die Gebäude und seine Bewohner vor Unglücken bewahren. Vor den Toren stehen Löwen aus Stein. Solche Wächterlöwen haben in China eine große Bedeutung. Hinter den Mauern der Verbotenen Stadt gibt es schöne Gärten und sorgsam gepflegte Plätze.

Wie wurde die Palastanlage im 15. Jahrhundert gebaut?

Spannend ist auch die Entstehungsgeschichte. Kaiser Yongle ließ die Verbotene Stadt im 15. Jahrhundert errichten. Er hatte damals Chinas Hauptstadt von Nanjing im Süden nach Peking im Norden verlegen lassen. Die edlen Materialien für die Palastanlage wurden aus ganz China herangeschafft.

Um tonnenschwere Steine transportieren zu können, fluteten

die Arbeiter im Winter die Straßen mit Wasser. Auf dem Eis konnten sie die Steine dann auf Schlitten leichter transportieren. Bis zu 300 000 Arbeiter waren für den Bau des Kaiserpalastes im Einsatz.

Wird der Palast geschützt?

Die Verbotene Stadt gilt als Meisterwerk unter den chinesischen Bauten. Sie ist seit 1987 ein Weltkulturerbe und steht unter besonderem Schutz. (dpa)

Anzeige

WERDEN SIE ZEITUNGSPATE



Werden Sie Zeitungspate und fördern Sie die eigene Meinungsbildung von jungen Menschen in Kindergärten, Schulen und Wohnheimen. Sie alle freuen sich über Ihre Unterstützung.

Somit ermöglichen Sie Kindern und Jugendlichen den kostenfreien und täglichen Zugang zu faktenbasierten Nachrichten, die ihnen Antworten auf die wichtigsten Fragen ihrer Generation und ihrer Zukunft geben.

DuMont und 100ProLesen, gemeinsam mit allen jungen Zeitungsleser*innen, sagen schon jetzt DANKE für Ihr Engagement und freuen sich auf Sie als künftigen Zeitungspaten. Wenden Sie sich gerne für weitere Infos an 100ProLesen: **Telefon 0221 65 08 07 76 oder dumont@100prolesen.de**

Johanniter-Haus Köln-Porz Kathrin Jördens, Leiterin der Einrichtung

Wir sind Zeitungspaten geworden, weil wir selbst gerne Zeitung lesen und regionale Tageszeitungen wichtig finden. Eine Tageszeitung beschäftigt sich mit vielen Bereichen. Wirtschaft und internationale Politik sind hier ebenso Thema wie Sport, Kultur und Kleinanzeigen. Aus einer Zeitung erfahren wir gut recherchiert alles, um mitreden zu können. In einer Welt, in der Twittermeldungen Politik und Meinung machen, finden wir es besonders wichtig, dass jun-



Bild: Birgit Bechtel

ge Menschen lernen, sich Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu beschaffen und kritisch zu hinterfragen.

Elektro Scheldt GmbH Dirk Scheldt und Ulf Scheldt, Geschäftsführer

Anzeige

Gerne unterstützen wir in diesem Jahr das Nicolaus-Cusanus-Gymnasium mit einer Zeitungspatenschaft. Denn in einer immer komplexeren digitalen Welt ist es wichtig nicht den Überblick zu verlieren. Daher erachten wir es als wichtig sich über regionale und weltweite Geschehnisse eine Meinung auch außerhalb der digitalen Medien zu bilden. Das Filtern und Einordnen von Informationen wird, gerade für junge Menschen, zu einer im-



Bild: Jürgen Löffelsender

mer größer werdenden Herausforderung. Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern eine spannende und interessante Lesezeit.

INEOS in Köln Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua, Leiterin

Das Internet bietet uns die Möglichkeit, mit der ganzen Welt in Kontakt zu treten. Zugleich ist es wichtig, zu wissen, was in der unmittelbaren Umgebung geschieht. Als Unternehmen der chemischen Industrie stehen wir im Austausch mit unseren Nachbarinnen und Nachbarn und lesen aufmerksam die Tageszeitung Kölner Stadtanzeiger und das Kindermagazin Duda. Damit auch Kinder wissen, was in ihrem Umfeld vor sich geht, haben wir im



Bild: INEOS in Köln

Rahmen unserer Kooperation mit 38 Grund- und weiterführenden Schulen für ein Dutzend Schulen im Rheinland die Zeitungspatenschaft übernommen.

Evonik Industries AG Dr. Arndt Selbach, Standortleiter

Evonik ist eines der weltweit führenden Unternehmen der Spezialchemie. Diesen Erfolg verdanken wir unter anderem unseren hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bereits seit vielen Jahren bietet Evonik zahlreiche Ausbildungsberufe in naturwissenschaftlichen, technischen und kaufmännischen Berufsfeldern an und sorgt so für die eigenen Nachwuchsfachkräfte. Dabei profitieren wir von gut ausgebildeten Schülerinnen und



Bild: Evonik

Schülern, die bereits früh gefördert werden. Daher haben wir gerne eine Zeitungspatenschaft für die Goetheschule in Wesseling übernommen.

Porz Entertainment GmbH Guido Cantz, Geschäftsführer

Jeder Morgen beginnt bei mir mit Zeitunglesen. Dies ist wichtig für mich, um aktuelle Gags auf der Bühne und im TV machen zu können. Gerade in der heutigen digitalen und schnelllebigen Welt entschleunigt es mich geradezu. Es macht nicht nur Spaß, sondern auch schlau! Der Vorteil einer Zeitung liegt auf der Hand ... bei einem analogen Medium gibt es keine Probleme mit leerem Akku. Früher war Zeitunglesen normal – heute möchte ich Kindern und



Bild: Jan Dufelsiek

Jugendlichen ein gutes Beispiel dafür sein, dass man sein Handy auch mal weglegen kann!